

Werk

Titel: Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804630X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0040

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

fasten; und so will ich zu dem Könige hineingehen, welches nicht nach dem Gesetze ist; wenn ich nun umkomme: so komme ich um. nach allem, was Esther ihm geboten hatte.

Vor
Christi Geb.
509.

17. Da gieng Mordechai hin, und that

ihren Unterricht, oder durch die Unterweisung anderer, zum jüdischen Glauben gebracht worden waren. **Polus.** Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Mägde der Esther Jüdinnen gewesen sind: indessen können sie doch geneigt gewesen seyn, mit ihr zu fasten. Denn dieses war, zur Zeit einer großen Noth, nichts ungewöhnliches unter den Heiden, wie aus der Geschichte der Einwohner in Ninive erhellet, deren Fasten Mordechai, nach der Meynung des **Targum**, nachgeahmet hat; wobey sowol Ochsen, Schafen, und andern Thieren, als auch den Menschen, alle Nahrung entzogen wurde. **Patrick.**

daß, wie **Hugo Grotius** anmerket, die Haltung des Gesetzes eine Uebertretung wider das höchste Gesetz seyn würde. **Pufendorf** bringt hier dasjenige mit bey, was **Valerius Maximus** in seinem dritten Buche erzählt k). **Patrick.**

k) Cap. 7. n. 1. et cap. 8. n. 6.

Wenn ich nun umkomme: so komme ich um. Ungeachtet meine Gefahr groß und offenbar ist; nämlich wegen des ausdrücklichen Gesetzes; wegen der Ungewißheit, wie der König mein Verfahren aufnehmen wird; und wegen der Strenge, die er gegen meine Vorfahrinn, die **Vasthi**, bewiesen hat: so will ich doch, ehe ich meine Pflicht gegen Gott, und sein Volk, unterlassen sollte, lieber zu dem Könige hinein gehen, mich zu seinen Füßen werfen, und ein freudiges und stilles Vertrauen auf den Schutz und die Fürsorgung Gottes hegen. **Polus.** Dieses sind nicht Worte des Zweifels: sondern der Herzhaftigkeit und des Vertrauens. Sie bedeuten: ich bin willig, für eine so gute Sache umzukommen; und (wie das **Targum** spricht) wenn ich in dieser Welt deswegen umkomme: so werde ich doch mein Theil in der zukünftigen Welt haben. **Patrick.**

Wollen auch fasten. Man kann dieses, erstlich, nur von der Sache verstehen; daß nämlich Esther, und die Andern, eben sowol fasten wollten, als das Volk; oder, zweytens, auch von der Zeit, daß solches drey Tage und drey Nächte lang dauern sollte. Esther konnte dieses thun, ob sie schon den dritten Tag zu dem Könige hineinging. Denn die Fastenzeit fieng sich Abends an; und folglich kann sie drey ganze Nächte, zweien ganze Tage, und den größten Theil des dritten Tages, gefastet haben. Es ist auch bekannt, daß ein Theil eines Tages sowol in der Schrift, als auch bey andern Schriftstellern, oftmals für einen ganzen Tag gerechnet wird. Man lese **Matth. 12, 40.** Ja vielleicht hat Esther auch den ganzen dritten Tag gefastet. Denn es ist wahrscheinlich, daß sie erst nach der Mittagsmahlzeit zu dem Könige gegangen ist, indem sie ihn alsdenn, allem Ansehen nach, am aufgeräumtesten finden konnte. Nach diesem Besuche gieng sie wieder in ihr Zimmer, wo es ihr freystund, bis auf den Abend zu fasten. **Polus.**

17. Da gieng Mordechai hin, und that nach allem, was Esther ihm geboten hatte. Er behete und fastete so lange, als Esther es begehret hatte, und berief dazu auch alle Juden. Wenn man dem erstern **Targum** glauben darf: so hat er auch die Freude des Paschafestes unterlassen, und dieselbe in ein Fasten verwandelt. Das angeführte **Targum** glaubet, weil **Haman** seinen Entwurf in dem Monate **Nisan** gemacht hatte, **Cap. 3, 7.** und **Mordechai** sich sogleich bemühet, denselben zu vernichten: so müsse dieses um die Zeit des Paschafestes geschehen seyn, welches in den **Nisan** fiel. Die Juden feyern aber, zum Andenken dieser Begebenheit, einen Fasttag den dreyzehnten des **Adar**, welchen sie **das Fasten der Esther** nennen. **Patrick.**

Und so will ich zu dem Könige hineingehen; welches nicht nach dem Gesetze ist. Nachdem sie sich, durch Fasten und Gebeth, Gott empfohlen hatte: so beschloß sie, nicht so sehr auf das Gesetz, als vielmehr auf die Erhaltung ihres Volkes, zu achten. Denn in manchen Fällen können die Umstände so beschaffen seyn,

Das V. Capitel.

Dieses Capitel meldet: I. Wie Esther zu dem Könige hinein geht, und dieser ihr gegenwärtiges Verlangen erfüllet, v. 1-8. II. Wie **Haman** deswegen noch mehr auf den **Mordechai** erzürnet wird, und den Entschluß fasset, ihn hängen zu lassen, v. 9-14.

Es geschah nun am dritten Tage, daß Esther ein königliches Kleid anzog, und in dem

v. 1. Esth. 6, 8. c. 8, 15.

1. Es geschah nun am dritten Tage. Geht das Ende der Fastenzeit; oder, wie das erstere **Targum** spricht, den dritten des Paschafestes.

„Man lese von diesem dritten Tage die Erklärung über **Cap. 4, 16.**“ **Patrick, Polus.**

Daß Esther ein königliches Kleid anzog. Da-

Jahr
der Welt
3495.

dem innersten Vorhofe des Hauses des Königs, gegen dem Hause des Königs über, stand; der König saß nun auf seinem königlichen Throne, in dem königlichen Hause, gegen der Thüre des Hauses über. 2. Und es geschah, da der König die Königin, Esther, in dem Vorhofe stehen sahe: so erlangete sie Gnade in seinen Augen; so, daß der König den goldenen Scepter, der in seiner Hand war, der Esther zureichete; und Esther näherte sich, und rührte die Spitze des Scepters an. 3. Da sprach der König zu ihr: was ist dir, Königin Esther? oder was ist dein Ansuchen? es soll dir gegeben werden, auch bis zur Hälfte des Königreichs. 4. Esther sprach nun: wenn es dem Könige gut dünket: so komme der König mit dem Haman heute zu der Mahlzeit, die ich ihm bereitet habe. 5. Da sprach der König: lasset den Haman eilen, daß er den Befehl der Esther thue;

v. 2. Esth. 5, 8. c. 7, 3.

da

Damit sie sich so liebenswürdig, als möglich wäre, in den Augen des Königs machen, und ihre Bitte erlangen möchte ¹⁸⁷. Polus.

Und in dem innersten Vorhofe des Hauses des Königs ¹⁸⁸ stand. Das letztere Targum erzählt, erstlich habe sie, sobald sie angekleidet war, Gott mit vielen Thränen ferverlich angerufen, und gesagt: „Du bist der große Gott, der Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs, und der Gott meines Vaters, Benjamin. Wie du den Hananja, Misael und Azarja, aus dem feurigen Ofen, und den Daniel aus der Löwengrube, errettet hast: so errette mich auch ich, aus der Hand des Königs, und gib mir Gnade und Gunst in seinen Augen, ic.“ So fährt das Targum in einem langen Gebethe fort. Patrick.

Der König saß nun ¹⁸⁹ gegen der Thüre des Hauses über. So, daß er einen jeglichen, der in den Vorhof kam, sehen konnte. Patrick.

V. 2. ¹⁹⁰ Da der König die Königin, Esther, ¹⁹¹ sahe: so erlangete sie Gnade in seinen Augen. Das erstere Targum spricht: der König wurde dadurch sehr gerührt, da er die Esther so betrübt, und ihre Augen voll Thränen, sahe. Daher tröstete er sie sogleich auf folgende Weise. Patrick.

So, daß der König den goldenen Scepter, der in seiner Hand war, der Esther zureichete. Zum Zeichen, daß er ihr gnädig wäre, und daß sie näher kommen sollte. Das letztere Targum spricht: die Bedienten des Königs wären, sobald Esther hineintrat, auf sie zugegangen, um sie in Verwahrung zu nehmen, damit sie getödtet würde; der König habe ihnen aber solches verwehret, indem er zeigte, daß sie ihm angenehm wäre. So wahrhaftig sind diese Worte Salomons, Spr. 21, 1: Das Herz des Königs ist in der Hand des Herrn, wie Wasserbäche; er neiget es zu allem, was er will. Patrick, Polus.

Und Esther näherte sich, und rührte die Spitze des Scepters an. Sie küßte ihn, wie die ge-

meine lateinische Uebersetzung spricht; oder, wie Hugo Grotius will, sie brachte ihre Hand darunter, zum Zeichen des Gehorsams, und der Dankbarkeit für die königliche Gnade. Patrick, Polus. Vielleicht war es gewöhnlich, durch das Anrühren des Scepters dergleichen anzudeuten; und vielleicht that Esther solches, nachdem der König sie zu sich gerufen hatte. Polus.

V. 3. ¹⁹² Was ist dir, Königin, Esther? oder was ist dein Ansuchen? es soll dir gegeben werden, auch bis zur Hälfte des Königreichs. Hugo Grotius merket über Matth. 14, 7. an, dieses sey eine gewöhnliche Art zu reden unter den Königen, wenn sie andern recht sehr geneigt sind, oder ihnen die größte Freyheit geben, zu fordern, was sie wollen. Das letztere Targum thut, auf eine thörichte Weise, hinzu, Ahasveros habe hierbey nur eines ausgenommen, nämlich die Erbauung des Hauses des Heiligthums zu Jerusalem; er habe dieselbe deswegen nicht zugeben wollen, weil er dem Geseu, Saneballat, und Tobia, versprochen hatte, daß es nicht wieder gebauet werden sollte, damit die Juden sich nicht empören möchten. Patrick.

V. 4. ¹⁹³ Wenn es dem Könige gut dünket: so komme der König mit dem Haman heute zu der Mahlzeit; ic. Es war sehr weislich von der Esther gehandelt, daß sie ihr Verlangen nicht sogleich offenbaret: sondern erstlich, durch Gastereyen, Musik, Tänze, und andere Dinge, die dem Könige gefallen, seine Liebe zu gewinnen suchete. Ohne Zweifel war es auch kein geringes Vergnügen für ihn, daß sie, nebst ihm, seinen Günstling zur Mahlzeit einlud. Man bemerket auch hierinnen eine besondere Regierung der göttlichen Fürscheidung, welche die Esther zu einem solchen Verfahren bewog, damit die große Ehre, die der König dem Mordechai den folgenden Tag erzeigen ließ, zur Erfüllung ihres Verlangens den Weg bahnen möchte. Patrick, Polus.

V. 5. ¹⁹⁴ Lasset den Haman eilen. Machtet, daß er eilig bereit sey. Patrick.

V. 6.

(181) Oder vielmehr, theils aus Hochachtung gegen den König, weil an der Beschaffenheit der Kleidung darinne man vor ihm erschien, vieles gelegen war; siehe Cap. 4, 2. 4. theils, damit sie desto kenntlicher seyn möchte, wenn sie sich dem Könige zuerst in der Ferne zeigen würde.

da nun der König, mit dem Haman, zu der Mahlzeit, die Esther bereitet hatte, gekommen war: **6.** So sprach der König zu der Esther, unter der Mahlzeit des Weines: was ist deine Bitte? und sie soll dir gegeben werden; und was ist dein Ansuchen? es soll geschehen, auch bis zur Hälfte des Königreichs. **7.** Da antwortete Esther, und sprach: meine Bitte und Ansuchen ist: **8.** Wenn ich Gnade in den Augen des Königs gefunden habe, und wenn es dem Könige gut dünket, mir meine Bitte zu geben, und mein Ansuchen zu thun: so komme der König mit dem Haman zu der Mahlzeit, die ich ihm bereiten will: so will ich morgen nach dem Befehle des Königs thun. **9.** Da gieng Haman an demselben Tage aus, frühlich, und gutes Muths: aber da Haman den Mordechai in dem Thore des Königs sahe, und daß er nicht aufstund, noch sich vor ihm bewegte:

Vor
Christi Geb.
509.

3. 6. So sprach der König zu der Esther, unter der Mahlzeit des Weines. Das ist, zu Ende der Mahlzeit. Denn zu Anfange der Mahlzeit tranken die Perser keinen Wein: sondern Wasser. Patr. Unter der Mahlzeit des Weines bedeutet, erstlich, gegen das Ende der Mahlzeit, indem man alsdenn gewohnt war, mehr Wein zu trinken, als zu Anfange derselben, da am meisten Wasser getrunken wurde; oder, zweytens, unter der Mahlzeit der Esther, welche deswegen eine Mahlzeit des Weines genennet worden seyn kann, weil sie nicht aus solchen Speisen bestand, die der König, allem Vermuthen nach, zuvor an seiner eigenen Tafel überflüssig gegessen hatte: sondern aus Früchten und Weinen; dergleichen Mahlzeiten bey den Persern sehr gemein waren. Polus.

Was ist deine Bitte? und sie soll dir gegeben werden; 10. Daraus erhellet, daß es keine verleihte Uebereilung war, die den König zuvor bewogen hatte, so gnädig mit der Esther zu reden: sondern daß er eine fortdauernde Zuneigung gegen sie hegete, welche ihn zur Mildethatigkeit bewog, und zu einem Beweise dienete, daß er über ihre Bewirthung vergnügt wäre. Patrick.

3. 8. So will ich morgen nach dem Befehle des Königs thun. Das ist, alsdenn will ich dir meine demüthige Bitte bekannt machen. Esther that solches igo nicht: sondern verschob es bis auf den folgenden Tag, theils aus Bescheidenheit, oder weil sie wegen der Gegenwart des Königs etwas furchtsam war, und daher nicht Muth genug hatte, ihm ihre Bitte zu eröffnen; theils auch aus einer Staatsklugheit, sowol, um durch eine zweyte Bewirthung, die Zuneigung des Königs noch mehr zu gewinnen; als auch, damit er indessen glauben möchte, daß sie etwas ungemeines zu bitten hätte; vornehmlich aber durch die Regierung und Schickung der göttlichen Fürsorgung, die ihr igo den Muth zu reden benahm, damit sie das folgende mal, wegen der wichtigen Gelegenheit, die sich indessen zutrug, um so viel bessere Gelegenheit dazu finden möchte. Polus. Esther dachte, alsdenn würde sie in ihrem Ansuchen um so viel glücklicher seyn, wenn sie erstlich, durch eine neue Bezeu-

gung ihres Verlangens, dem Könige zu gefallen, das Herz desselben gewonnen hätte, und wenn ihr noch einmal Versicherung von ihm gegeben wäre, daß er ihr nichts abschlagen wollte. Denn es war eine große Zubereitung nöthig, um den König zu bewegen, daß er eine so wichtige Sache für sie thun möchte, dergleichen die Wieberrufung, oder Aufschiebung, seines Befehles war. Das letztere Targum machet, nach seiner Art, verschiedene nichtige Anmerkungen über die Ursache, weswegen Esther den Haman zur Mahlzeit gebethen habe. Die letzte schicket sich aber doch einigermaßen hieher, daß nämlich die Israeliten wegen des Ausgangs dieses Gastmahls sehr besorgt waren, und befürchteten, Haman möchte sich sogleich rächen; Esther habe aber beschloffen, sie auf richtigere Gedanken zu bringen, damit sie sich mit ihrem Herzen zu Gott erhuben, und von ihrem himmlischen Vater Erlösung erwarteten. Patrick.

3. 9. Da gieng Haman aus, frühlich und gutes Muths. In den Gedanken, daß er sowol bey der Königin, als auch bey dem Könige, in sehr großer Gnade stünde. Patrick.

Aber da Haman den Mordechai sahe, und daß er nicht aufstund, noch sich vor ihm bewegte. Das Targum wiederholet hier, Haman habe gesehen, daß Mordechai vor seinem Bilde nicht aufstehen wollte. Patrick. Mordechai verhielt sich, theils, deswegen also, damit es nicht scheinen, oder man nicht glauben möchte, als ob er igo dem Haman diese Ehre erzeigete, welche er ihm bis hieher mit Rechte verweigert hatte; theils auch, weil Haman, durch den blutdürstigen Anseh, die Juden zu vertilgen, sich aller menschlichen Achtung und Ehrenbezeugung verlustig gemacht hatte; endlich, um zu zeigen, wie wenig er den Haman fürchtete, indem er sein Vertrauen auf Gott setzete, daß er ihn, und sein Volk, aus dieser großen Noth erlösen würde. Zu dieser Hoffnung wurde er dadurch um so vielmehr aufgemuntert, weil Gott das Herz der Esther zu dem gottseligen und heldenmüthigen Entschlusse bewogen hatte, bey dem Könige für ihr Volk zu sprechen; welches, wie er gewiß glaubete, von gutem Erfolge seyn würde. Polus.

Jahr
der Welt
3495.

te: so wurde Haman mit Grimm über den Mordechai erfüllet. 10. Aber Haman bezwang sich, und kam bis in sein Haus; und er sendete hin, und ließ seine Freunde kommen, und die Seres, sein Weib. 11. Und Haman erzählete ihnen die Herrlichkeit seines Reichthums, und die Menge seiner Söhne, und alles, worinne der König ihn groß gemacht hatte, und worinnen er ihn über die Fürsten und Knechte des Königs erhoben hatte. 12. Ferner sprach Haman: auch die Königin, Esther, hat niemanden mit dem Könige zu der Mahlzeit kommen lassen, die sie zubereitet hat, außer mich; und ich bin auch von ihr auf morgen mit dem Könige eingeladen. 13. Aber dieses alles gefällt mir nicht, so lange ich den Juden, Mordechai, an dem Thore des Königs sitzen sehe. 14. Da sprach

W. 10. Aber Haman bezwang sich. Er wollte sich nicht sogleich an dem Mordechai rächen; wozu er doch sehr begierig war, und welches er leichtlich hätte ausführen können; entweder selbst, oder durch seine Bedienten; und zwar unvermuthet, und ohne einiges Nachtheil zu befürchten. Denn da er Erlaubniß hatte, ein ganzes Volk zu vertilgen: so würde er wegen der Hinrichtung einer geringen Person, die zu eben diesem Volke gehörte, leichtlich Verzeihung haben erhalten können. Folglich war hierinne die weise und mächtige Fürscheidung Gottes wirksam, welche das Herz Hamans, wider seine Neigung, und wider seinen Nutzen, bezwang, daß er gleichsam sich selbst die Hände binden mußte. **Polus, Patrick.**

Und die Seres, sein Weib. Das letztere Targum spricht, sie sey eine Tochter des Thathnai, eines von den Statthaltern des Königs jenseit des Flusses, gewesen. **Patrick.**

W. 11. Und Haman erzählete ihnen die Herrlichkeit seines Reichthums. „Das ist, wie prächtig er lebete.“ Er that dieses, theils, wegen seiner stolzen Gemüthsart; theils auch, um die Unverschämtheit des Mordechai dadurch zu vergrößern, daß er ihm eine bürgerliche Ehrenbezeugung verweigert hätte; wie auch, um seinen deswegen gefaßeten Verdruß zu lindern. **Polus, Patrick.**

Und die Menge seiner Söhne. Drusus merket an, in Persien sey es rühmlich gewesen, viele Kinder zu haben. Das Targum behauptet aber, auf eine unverschämte Weise, er habe zweyhundert und achtzig Kinder gehabt, noch außer denen zehen, die in den Landschaften Fürsten waren, und außer dem Schimsteus, dem Geheimschreiber des Königs. **Patr.**

Und alles, worinne der König ihn groß gemacht hatte. Mit was für Aemtern und Würden er ihn beschenkt hatte. **Patrick.**

Und worinnen er ihn über die Fürsten ... erhoben hatte. So, daß er den Rang über die größten einheimischen Fürsten, und über alle Hofbedienten, behauptete. **Patrick.**

W. 12. ... Auch die Königin, Esther, hat niemanden mit dem Könige zu der Mahlzeit kommen lassen ... außer mich, zc. Er vergaß nicht, die besondere Ehre zu erzählen, welche die Kö-

nigin ihm erzeiget hatte; und er mußte dieses für einen Beweis halten, daß er in der Gunst des Hofes besetzt wäre. **Patrick.** So hielt er dasjenige, was zu seinem äußersten Verderben gereichte, für etwas, dessen er sich rühmen konnte. So unwissend sind auch die Klügsten unter den Sterblichen, und so sehr sind sie Fehlritten ausgesetzt, daß sie sich freuen, wenn sie die größte Ursache haben, traurig zu seyn; und hingegen über dasjenige traurig sind, was zu ihrem Troste, und zu ihrer Freude, gereicht. **Polus.**

W. 13. Aber dieses alles gefällt mir nicht. Alles dieses kann mir kein Vergnügen schaffen. So wurde Haman durch Meid und Bosheit gequält. **Polus.**

So lange ich den Juden, Mordechai, an dem Thore des Königs sitzen sehe. Nämlich, daß er die Ehre und das Vorrecht ungestört genießt, mir die Niederbeugung zu verweigern, welche man mir, wegen meiner Bedienung, und wegen des königlichen Befehles, schuldig ist. Ob aber schon dieses letzte die vornehmste Ursache seines Zornes wider den Mordechai war: so schämte er sich doch einigermassen, solches öffentlich zu bekennen. Mordechai muß nunmehr den Sack von seinem Leibe abgelegt haben, damit er an das Thor des Königs kommen könnte, um zu vernehmen, wie die Sache ablaufen würde. Denn die von der Esther angeordnete Fasten mußte nur in geheim gehalten werden; und also durfte er, so lange dieselbe dauerte, nicht öffentlich in Duffkleidern erscheinen; ob er sich schon einmal öffentlich darinne hatte sehen lassen, damit ein jeglicher die Ursache davon erfahren, und solches auch der Esther zu Ohren kommen möchte. **Polus.** Wie kann nicht eine geringe Sache alles Vergnügen dererjenigen zerstören, welche bis auf den höchsten Gipfel eines irdischen Glückes erhoben sind! Unermessliche Reichthümer, die mit Ehre und Herrlichkeit verbunden waren, gaben dem Haman nicht so viel Vergnügen, als er über die ihm von einem Manne verweigerte Ehrenbezeugung Verdruß fühlte. Gleichwohl hätte er sich schon zufrieden stellen können, wenn er nur ein Wort zu dem Könige gesagt, und ihn gebethen hätte, daß Mordechai abgesetzt, oder getödtet werden möchte. Sein Hochmuth und seine Nachsicht wollten sich aber nicht eher befriedigen lassen, als bis ein ganzes Volk vertilget würde. **Patr.**

W. 14.